

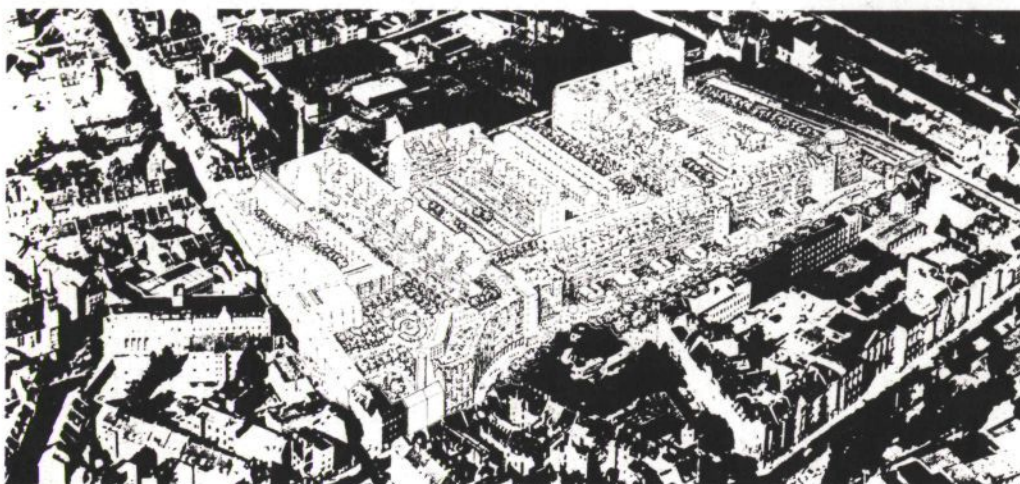
Wie man aus einem Fabrikgebäude eine Wohnanlage mit 400 Wohnungen machen könnte

VI/13

Köln, Dez.80

Betrifft Arch+ 54: Artikel dt8

Die Schokoladenfabrik Stollwerck im alten Kölner Severinsviertel soll nach Köln-Portz verlegt werden. Die Kölner Architektengruppe dt8 hat den Vorschlag gemacht, das alte Fabrikgebäude nicht spekulierenden Baulöwen zum Abbruch und zur »Sanierung« (wessen?) zu überlassen, sondern daraus eine große Wohnanlage mit 400 Wohnungen und allem, was dazu gehört, zu machen. Ob der Vorschlag realisiert wird, ist noch offen.



1. PR-Aktion für ein progressives Image—oder— Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern

Köln, 6.1.1981

Betrifft Heft 54 ARCH+: »dt8 Planungsgruppe«

Die dt8-Planungsgruppe stellt mit kaum verhohlener Freude fest, daß »seit dem Ende der Besetzung jegliche (!) politische Aktivitäten von Linken und Alternativen in sich zusammengebrochen sind.

Sie sprechen nicht davon, daß sie mit Flugblättern Argumentationshilfe für städtische Pamphlete und mit Unterstützung ihres Berufsstandes die Diskriminierung »jener Linken« und »Alternativen« betrieben haben.

Sie äußern ihre Sorge, daß die »berühmte Musterwohnung im Nor-Südtrakt« nicht fertiggebaut wurde. Sie sprechen nicht davon, daß sie bei der Stadt auf Abbruch auch noch dieses Traktes drängen, zugunsten mehr als nur fragwürdiger formaler städtebaulicher Mätzchen.

Sie schreiben einen Artikel über ihre »Vorstellungen für einen billigen und menschenwürdigen Wohnungsbau«, zum Geschloßwohnungsbau, dem zentralen Thema von Stollwerck, sagen sie nichts.

Diese Art von scheinheiligem Opportunismus verschlägt uns die Sprache. Was noch zu sagen bleibt:

Ein Trauerspiel in vier Bildern

gezeichnet:
Die Musterwohnungsbaulustlinge
Bert, Bodo, Jörg, Karin, Reinhard, Stephan

3. Beim Knacken »harter Nüsse« —oder— Wenn man auf der richtigen Seite steht, geht's leichter.



2. »Vorausseilender Gehorsam« —oder— Wer zu tief drin steckt, verliert leicht den Überblick.

4. Beim Büchsenöffnen —oder— Wo man vorher nur liegen konnte, kann man jetzt aufrecht sitzen.



Liebe ARCH+ler

Dieser Artikel hat bei den Besetzern der Fabrik erregte Reaktionen zur Folge gehabt und ich habe aufgeschrieben, was uns so bewegte.

Bitte, kürzt es nicht, macht es lieber so klein wie möglich, ich finde es richtig, daß dieser, die Emotionen von uns allen widerspiegelnde Bericht erscheint, denn auch wenn sich das wie eine Zensurforderung anhört, bin ich der Meinung, daß derartige Blankoschecks nicht sein dürfen, bei etwas besserer Nachforschung über die dt8 heute, wäre das sicher nicht passiert.

Die Rechten und die Konservativen haben ihre Medien, ich habe durch mein Abonnement der Arch+ dieses Gegenmedium stark machen wollen und muß jetzt erkennen, daß sich hier eine Gruppe mit progressivem Vokabular eingeschlichen hat, die nichts mehr mit uns gemein hat.

»Daß die dt8 anderer Meinung war, sich unserer Argumentation nicht anschließen konnte und uns bekämpfen würde, haben wir erwartet, aber daß sie uns verhöhnen und über die Zerschlagung von Menschen, die eine Bewegung ausmachten und daß Äußerste gewagt hatten, um billigen und qualitativen Wohnraum zu retten, das übersteigt all unsere Vorstellungen...«

Stollwerck-Besetzer

Dieser Artikel versetzt uns ehemalige Stollwerckbesetzer in Wut und tiefe Trauer. Hier wurde einer Architektengruppe ein medialer Blankoscheck zur Verfügung gestellt, den Sie dazu benutzten, die immense Tatkraft einer Volksbewegung zu verhöhnern und zynisch über deren Zerschlagung zu resümieren, die sie ausschlaggebend herbeigeführt haben.

Wir haben uns aus Angst vor den Sanierern der: »Kaufkraftverbesserung« und »investitionsfreudige Bewohner ins Viertel holen.« zusammengeschlossen (alles O-Ton, Voruntersuchung der Stadt, Resümee: »Die Kaufkraft des Viertels liegt unter dem Durchschnitt«), um uns gegen den Austausch der Bewohner und die Umstrukturierung des Gebietes zu schützen und zu wehren. Wir hatten es als Chance erkannt, daß die Fabrik als Betonskelett jede Ausbauform zuläßt und mit ihren Hallen und Räumen viele Aktivitäten ermöglicht. Hier wäre Nachbarschaftshilfe machbar, hier können beim Ausbau die Beziehungen und Kontakte entstehen, die wieder zu intakten Quartieren führen würden.

Unsere zentrale Forderung war daher: ein demokratisches Planungsverfahren und natürlich vor dem Abriß Prüfung der Umbaumöglichkeiten.

Müßig über den volkswirtschaftlichen Wert und die Einsparungen zu reden, müßig über das Prinzip des Ausbaus von vorgegebenen Primärskelettsystemen in einer Architekturzeitung zu schreiben. Was Besseres zur selbstverantwortlichen Aneignung gibt es nicht.

Hier wäre der konkrete Raum in den unsere Träume hineingeträumt werden können, wie es Reiner Kruse in ARCH+ 46 so sinnlich formulierte.

Bei der seltenen Chance Stollwerck war dieser Drang und die kreative Kraft zu spüren, die frei wird, wenn man seine eigenen Vorstellungen verwirklichen kann und nicht in aufgezogene Bahnen gestoßen wird. Auch gegen den Widerstand von Planungsgruppen, die sich in ihrem Bebauungsvorschlag zu den Erfüllungsgehilfen des Kapitals machen und ihre Abrißpläne erbarungslos durchpeitschen, Schmäh-Comics gegen die Besetzer malten und ein demokratisches Planungsverfahren verhinderten; auch gegen diese Stadt, die uns kriminalisiert und unser Leben bedroht hat.

Der Bau der Musterwohnung und die Besetzung: das waren 1000 Menschen und mehr, die uns unterstützt haben, die Wohnung zu bauen, als Beweis für die Machbarkeit und die Qualität, die entstehen kann. Da wurden 15 000 DM aufgebracht für Baumaterial; Werkzeuge, Mischmaschinen und Gerät zur Verfügung gestellt. Maurer-, Schreiner-, Maler-, Elektriker-, Künstler-, Informations-, Naturgruppen und viele andere Gruppen mehr entstanden blitzartig als sie benötigt wurden. Da gab es l00m lange Ketten von jetzt Freunden, die sich Steine zuwarfen, wurde parallel ein Pfingstfest gefeiert, das im spontanen, kulturellen Angebot wunderschön, phantasievoll und fast übervoll war. Hier mauerte die Schülerin mit dem "Penner" und der "alte Fritz" kochte das war der Musterwohnungsbau und die Besetzung, eine aus der Verzweiflung und Ohnmacht wachsende Energie, die aufrechte Menschen immer und zu allen Zeiten sogar ihre Angst vor der Staatsmacht überwinden läßt, wenn sie ein Ziel vor Augen hatten.

Das Ergebnis war überwältigend: hunderte gaben es uns schriftlich, daß sie sofort einziehen, oder mit den Ausbauarbeiten beginnen wollten und das aus allen Bevölkerungsschichten und es meldeten sich schon formierte ausländische Nachbarschaften. Mittlerweile hat sich aus ihnen allen ein Bauverein gegründet.

Die Planungsgruppe aber hat in ihrer Übersichtsometrie das ganze Gebiet von Selbstbestimmungs- und Gestal-

tungschancen gesäubert und mit einer Zick-Zack-Kleinhausbebauung überwuchert. Was dort geschehen soll, sagen sie uns auch. Die dt8 schreibt in ARCH+ 54, daß die Bürger von Architekten angeleitet werden sollten und sie schreibt auch, was diese genau tun sollten, nämlich: Seite 18: von ... "Die Architekten hätten in erster Linie... bis ... herbeigeführt wird."

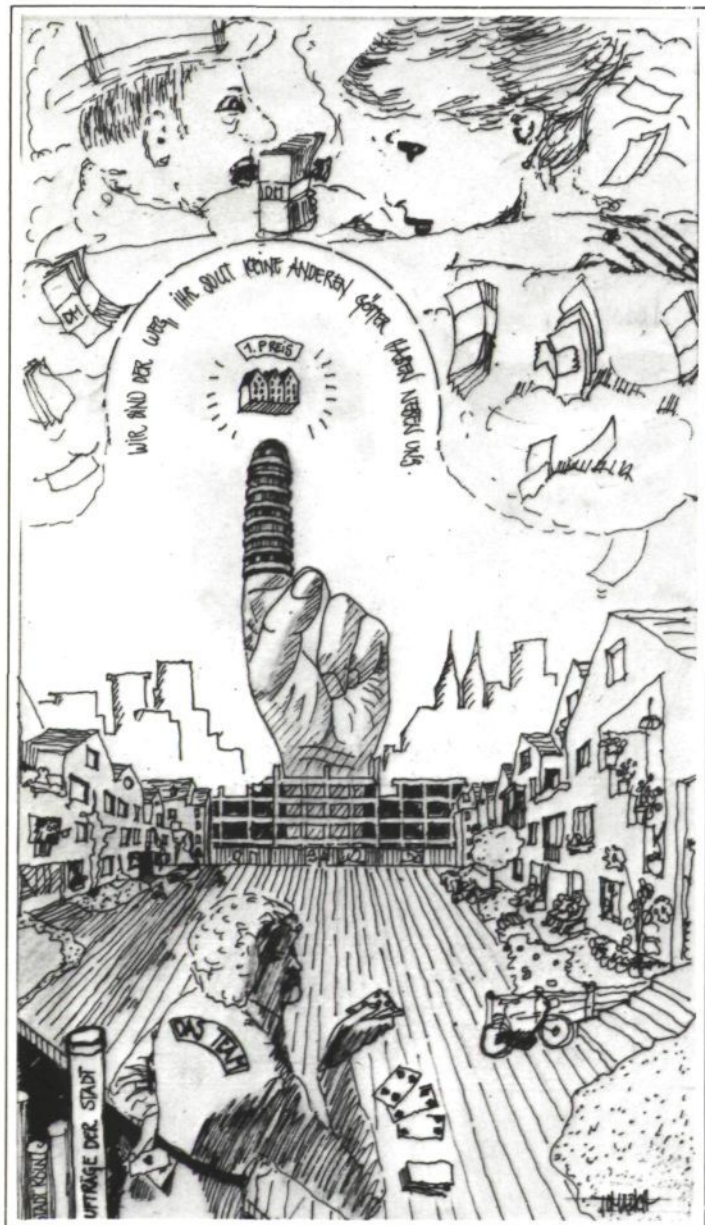
Selbstbestimmung, aber alles schön in Bahnen. Was Lebensqualität ist, bestimmt die Gruppe, ... was für eine Freiheit kann das schon sein? Als ob eine gute Architektur Angst vor den gängigen Baustoffen haben müßte. Was gibt es denn erstrebenswerteres für einen Architekten im Wohnungsbau als von Menschen liebevoll angeeignete Wohnumgebung, ist es doch die ihre, in der sie leben sollen.

Auch wenn der Staat, die Institutionen, das Kapital seit Jahrhunderten versuchen unsere Kreativität und Phantasie zu unterdrücken und profitkräftig zu substituieren, so habe ich gar keine Angst vor deren freier Entfaltung, denn ich habe sie gespürt; den Wunsch, den Willen und die Kraft zur Erneuerung, bei Jung und Alt, von Christiania bis Stollwerck und ich bin dankbar dafür.

Viele Grüße

Reinhard Tomadich, Architekt, Stollwerck-Besetzer (Schreinergruppe)

Wessen Brot ich fress, dessen Lied ich sing - oder - die alten Methoden der Progressiven



Köln, 9.1.81

Liebe ARCH+ler!

Hiermit sende ich Euch eine kleine Bildgeschichte, die meinen Unmut über den in Eurer letzten Nummer erschienenen dt8-Artikel ausdrücken soll. Versteht es bitte als Leserbrief dazu. Anbei ein Comic, der von dt8 für die Stadt gezeichnet wurde. Wer solche Sachen produziert, dürfte eigentlich keinen Artikel in Eurer Zeitung schreiben dürfen!

Gruß
Jörg Kraus

(J. Kraus, Mitglied der Fachschaft Architektur der F.H. Köln, ist ehemaliger Mitarbeiter von dt8 und Musterwohnungsbauer, der während der Stollwerckbesetzung mit dem Argument - "Es ist kein Tisch mehr für Dich frei" - gefeuert wurde.)



Die alternativen Macher arbeiten Tag

und NACHT !!!



International Journal of Urban and Regional Research

Editor: Michael Harloe

Editorial Board: Manuel Castells, S.M. Miller, Enzo Mingione, R.E. Pahl, C.G. Pickvance, Frances Fox Piven, Edmond Preteceille.

An interdisciplinary journal concerned with the study of conflicting interests in urban and regional development, demonstrating the social basis of different approaches to planning and state intervention.

Selected articles (volume 4 - 1980)

- Employment, work and the domestic division of labour
- Urban politics in Belfast
- Planning, legitimization and the development of nuclear energy
- The role of national boundaries in a cross-national labour market
- Jurisdictional fragmentation in the American metropolis
- Urbanization, deurbanization and class struggle in China
- 'A minimum of urbanism and a maximum of ruralism': the Cuban experience
- Urban developments and planning strategies in Kuwait

Published quarterly: March, June, September, December

640 pages approximately per volume

Subscription rates Volume 5 1981

£25 Institutional

£17.50 Individual

Members of the ISA, BSA, ECPR, and KNAG are entitled to subscribe at the special rate of £14.75.

Subscription rates Volume 4 1980

£20 Institutional

£16 Individual



Edward Arnold

41 Bedford Square, London WC1B 3DQ